



Der Hausrotschwanz wurde in 53 % aller Gärten gesichtet. Damit steht der beliebte Vogel auf Platz 6. © Dieter Hopf

Die Schweiz zählte die Gartenvögel

Die Schweiz war vom 8.–12. Mai im «Gartenvogel-Fieber». 7208 Personen und Schulklassen haben an der Aktion «Stunde der Gartenvögel» teilgenommen und die Vögel gezählt. Insgesamt meldeten sie 142 581 Beobachtungen. Viele Schülerinnen und Schüler lernten dank der Aktion die Vögel kennen. Die am weitesten verbreitete Vogelart ist der Haussperling: Er wurde in 82 % aller Flächen erspäht. Auf dem zweiten Rang stehen die Amsel und die Rabenkrähe, gefolgt von Kohlmeise und Elster. In absoluten Zahlen sieht die Rang-

liste folgendermassen aus: 27 093 Haussperlinge wurden registriert, womit die Art auch dieses Jahr die höchste Individuenzahl aufweist. Ebenfalls in hohen Zahlen vorhanden waren Rabenkrähe (11 800) und Mauersegler (11 588). Auch wenn Vergleiche mit Vorsicht zu geniessen sind, ermöglicht die Zählung, die in diesem Jahr zum zehnten Mal durchgeführt wurde, das Ablesen gewisser Entwicklungen. So blieb die Zahl der gesichteten Vögel pro Garten in den letzten Jahren in etwa unverändert. Einige Arten wie der Hausrotschwanz

oder der Star zeigen konstante Bestände, während z. B. der Grünfink oder die Mehlschwalbe früher häufiger waren. Weiter zeigt sich, dass einst häufige Arten wie der Gartenrotschwanz heute in weiten Teilen des Landes verschwunden oder selten geworden sind. Übrigens: In naturnahen Gärten wurden über die Jahre hinweg bis zu fünf Arten mehr gezählt als in Gärten mit exotischen Pflanzen und Einheitsrasen. **SB**

Auswertung und Gewinner der Swarovski-Feldstecher: birdlife.ch/gartenvoegel

BirdLife Zürich fördert die Vögel der Rebberge



Diese neue Trockensteinmauer errichtete BirdLife Zürich in Trüllikon. © Svenja Hirt

Rebberge können für Vögel ein wichtiger Lebensraum sein – sofern sie entsprechend bewirtschaftet werden und viele naturnahe Strukturen aufweisen. Wichtig ist, dass sie den Vögeln genug Nahrung in Form von Insekten und anderen Kleintieren wie auch geeignete Brutmöglichkeiten bieten. Davon profitieren Arten wie Zaunammer, Neuntöter, Distelfink und Schwarzkehlchen. In manchen Rebbergen sind auch Wendehals und Wiedehopf anzutreffen. Im Rahmen der laufenden Naturschutzkampagne von BirdLife Zürich bildet die Förderung von Rebbergvögeln einen von fünf Schwerpunkten. Unweit des Schlosses Laufen am Rheinflall wird zurzeit im Rebberg Schlosshalden grosszügig Hand angelegt. Neben einer

120 m langen Trockenmauer entsteht im Zuge der Umstellung auf widerstandsfähige Rebsorten mitten im Rebberg auch ein dreieckiger Strukturkorridor. Asthaufen aus alten Reben, Buschgruppen, Nistkästen und blütenreiche Gassen machen den Lebensraum künftig attraktiver. Mit dem Erstellen von Strukturen ist das Projekt allerdings nicht abgeschlossen. Die Wirkung entfaltet sich erst durch sachgemässe Pflege. Je länger je mehr wird der Rebberg neben der Produktion edler Tropfen auch der Förderung der Biodiversität dienen. **Christian Rieder**

Infos: birdlife-zuerich.ch/fachthemen/biodiversitaet-im-rebberg

BirdLife Bern hebt ab!

Lange war der Kanton Bern ein Sonderfall in der BirdLife-Familie: Mit der Berner Ala und dem Berner Vogelschutz (BVS) waren zwei Kantonalverbände aktiv. 2022 entschlossen sich die beiden Vorstände, den Austausch zu verstärken und die Formen der zukünftigen Zusammenarbeit zu diskutieren. Eine Möglichkeit war die Fusion der beiden Organisationen. Die Mitglieder wurden regelmässig über den aktuellen Stand der Diskussionen informiert. Ihre Rückmeldungen waren grundsätzlich positiv – auch zu einer Fusion. Nach fast zwei

Jahren Vorbereitungszeit stimmten nun die Versammlungen von Berner Ala und BVS am 20. März 2024 unter grossem Applaus der Fusion zu «BirdLife Bern» zu. Damit ist die Arbeit aber noch lange nicht abgeschlossen. So sollen das Kurswesen weiterentwickelt und eine professionelle Geschäftsstelle aufgebaut werden, für einen noch stärkeren Einsatz zugunsten des Naturschutzes im Kanton Bern. **Livio Rey**

Infos: birdlifebern.ch

Neophytenverbot

Bisher konnten invasive Neophyten wie der Kirschlorbeer oder der Sommerflieder frei verkauft werden, auch wenn sie auf der Schwarzen Liste standen. Im März hat der Bundesrat nun eine Anpassung der Freisetzungsvorschriften beschlossen: Verkauf, Einfuhr und Weitergabe von über 50 Arten bzw. Gattungen von Neophyten werden ab September verboten. Darunter sind neben den genannten Arten auch der Götterbaum oder Henrys Geissblatt. **SB**

Infos: tinyurl.com/4wvu8mev

Neue BirdLife-Partner

BirdLife International besteht neu aus 122 Landesorganisationen: Im Herbst 2023 sind zwei weitere Partner zur BirdLife-Familie gestossen. In Albanien ist es die «Preservation of Natural Environment in Albania», in Armenien kam die «Foundation for the Preservation of Wildlife and Cultural Assets» hinzu. **EI**



Lassen Blutparasiten Vögel an den falschen Ort fliegen?

Ob Steppenkiebitz, Brillenente oder Goldhähnchen-Laubsänger: Immer wieder werden «Irrgäste» in der Schweiz beobachtet, deren eigentliches Verbreitungsgebiet sehr weit weg ist. Warum ein Vogel statt Indien irrtümlich die Schweiz anfliegt, kann viele Gründe haben. So können Störungen des Magnetfeldes durch Weltraumstürme oder

Sonnenaktivität die Vögel verwirren, oder die Tiere werden durch starke Winde verweht. Da das Migrationsverhalten auch genetisch programmiert ist, wird wohl ein kleiner Teil der Vögel durch genetische Rekombination von ihrem Instinkt in eine falsche Richtung geschickt. Manchmal hilft auch der Mensch mit: Vögel überqueren Ozeane

auf Schiffen oder in Frachträumen. Nun hat eine Forschungsgruppe eine neue These aufgestellt: Blutparasiten der Gattung *Haemoproteus* könnten ebenfalls solche Verhaltensänderungen auslösen. Dieser Einzeller nistet sich im Gehirn von Vögeln ein und verändert dieses – möglicherweise so stark, dass die Tiere nicht mehr ihren normalen Migrationsrouten folgen. Der Vorteil für den Parasiten: Über ein stechendes Insekt kann er Wirte in einem neuen Gebiet befallen und sich so ausbreiten. Dies ist nicht abwegig: Es gibt dokumentierte Fälle von starken Verhaltensänderungen aufgrund von Parasiten; so verlieren z. B. von *Toxoplasma* befallene Mäuse die Angst vor Katzen. Auch wurde schon belegt, dass Blutparasiten wie *Haemoproteus* Vögel mutiger machen. Ob aber die These mit der gestörten Migration stimmt, muss durch weitere Studien abgeklärt werden. **VM**

Bensch et al. 2024, Trends in Parasitology, doi.org/10.1016/j.pt.2024.02.008



Wenn sich ein Steppenkiebitz zu uns verirrt, könnten Parasiten schuld sein. © Ralph Martin